

Scydmaeniden aus dem Tschadgebiet (Französisch Äquatorialafrika)

Von H. FRANZ, Wien

In den Monaten März und April 1957 hatte ich Gelegenheit auf Einladung der ORSTOM (Office de la recherche scientifique et technique outre-mer) und mit finanzieller Unterstützung der UNESCO das Tschadgebiet zu bereisen, um dort wissenschaftliche Untersuchun-

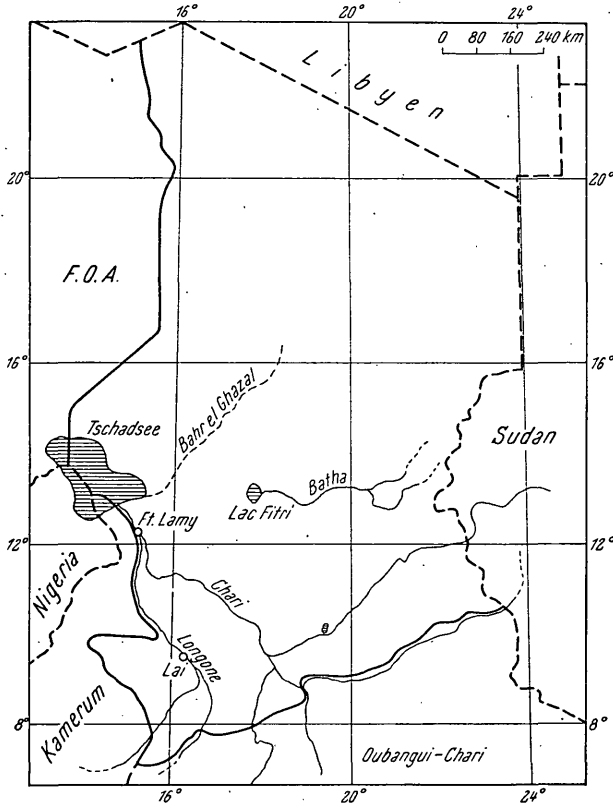


Fig. 1: Karte des Tschadgebietes.

Abbildung aus Österr. Wasserwirtschaft (Springer-Verlag, Wien) Heft 3, 1958.

gen durchzuführen. Das Tschadgebiet (vgl. die Karte Fig. 1) liegt im Herzen von Afrika und erstreckt sich von der Sahara über den Savannen- und Trockenwaldgürtel südwärts bis an den Nordrand der zum tropischen Regenwald überleitenden Galeriewaldzone. Eine der Zielsetzungen meiner Reise war die Erforschung der Bodenfauna dieses Gebietes, besonders auch die Beantwortung der Frage, ob sich dort eine hygrophile Bodenfauna findet und welche Verbreitung die-

selbe in dem weiten bereisten Raume besitzt. Ich hatte Gelegenheit, das Gebiet von der Grenze Nordkameruns bis fast zur Grenze des Sudan und von den baumlosen Savannen nördlich des Tschadsees und im Norden des Ouadaï bis zu dem nördlichsten Galeriewald 10 km von Moundou kennen zu lernen. Auf einer Reise mit Lastkraftwagen, auf der insgesamt 5000 km zurückgelegt wurden, konnte ich an vielen Punkten Bodenproben einsammeln und auf ihren Gehalt an Bodentieren untersuchen. Dabei wurden auch hygrophile Bodentiere gefunden, aber keineswegs im gesamten Gebiete, sondern nur im Ufergelände der das ganze Jahr über Wasser führenden Flüsse Logone und Chari, an den Ufern des Tschadsees und der kleinen, von den Franzosen „Mare“ genannten Seen im Norden desselben und schließlich abseits der perennierenden Gewässer in den Wäldern des äußersten Südens. An den angegebenen Punkten wurde auch eine kleine Anzahl von Scydmaenidenarten z. T. in bedeutender Anzahl gesammelt. Das Ergebnis der Untersuchung dieses Materiales soll in der vorliegenden Arbeit veröffentlicht werden. Weitere Beiträge zur Kenntnis der hygrophilen Fauna in diesem überaus interessanten Übergangsgebiet sollen in zwangsloser Reihung folgen.

Die im Tschadgebiete aufgefundene Scydmaeniden gehören den Gattungen *Scydmaenus* und *Euconnus* an. Alle aufgefundenen Arten sind bisher unbeschrieben.

Vertreter der Gattung *Scydmaenus* Latr.

Scydmaenus (s. str.) *tshadensis* nov. spec.

Diese neue Art ordnet sich durch große Augen, deutlich entwickelte Schulterbeule der Flügeldecken, stark erweiterte Vordertarsen des ♂ und durch den Penisbau dem Subgenus *Scydmaenus* s. str. ein, welches in Afrika durch zahlreiche Arten vertreten ist. Die vorliegende Art ist mit keiner der bisher beschriebenen identisch.

Long. 1,5 bis 1,6 mm, lat. 0,65—0,7 mm. Hell rotbraun, glänzend, ziemlich lang gelblich behaart.

Kopf sehr fein, auf der Stirn querüberliegend behaart, etwa um die Hälfte breiter als lang, im Niveau der Augen am breitesten, von da in flacher Rundung zur Basis verengt, an dieser halsförmig abgeschnürt, sein Scheitel vor der Abschnürung in flachem Bogen ausgeschnitten. Augen groß und flach, fein facettiert, ihr Durchmesser nur wenig kürzer als die Schläfen. Das 1. Fühlrglied um die Hälfte länger als das etwas schmälere 2., fast dreimal so lang wie breit, auch die folgenden vier Glieder je etwa doppelt so lang wie breit, das 7. isodiametrisch, aber am Ende schräg abgestutzt, das 8. schwach quer, das 9. bis 11. die deutlich abgesetzte, gestreckte Keule bildend. Das 9. und 10. Glied so lang wie breit, beide zusammen so lang wie das verkehrt eiförmige Endglied.

Halsschild um ein Fünftel länger als breit, im vorderen Drittel am breitesten, von da zur Basis fast gerade, zum Vorderrande stark gerundet verengt, mäßig dicht, schräg abstehend behaart, stark glän-

zend, vor der Basis jederzeit mit zwei Grübchen, davon die inneren voneinander doppelt so lang wie der Halsschild, in der Längsmittle am breitesten, seitlich schwach gerundet, am Apex breit abgestutzt, mit schwacher Schulterbeule, fein und ziemlich zerstreut punktiert, stark glänzend, schräg abstehend, ziemlich lang behaart.

Flügeldecken doppelt so lang wie der Halsschild, in der Längsmittle am breitesten, seitlich schwach gerundet, am Apex breit abgestutzt, mit schwacher Schulterbeule, fein und ziemlich zerstreut punktiert, stark glänzend, schräg abstehend, ziemlich lang behaart.

Beine kräftig, die Schenkel keulenförmig verdickt, die Mittelschienen des ♂ innen in den distalen zwei Fünfteln im flachen Bogen ausgeschnitten und mit einer Haarbürste versehen. Auch die Vorder-schienen des ♂ in der distalen Hälfte innen mit feiner Haarbürste, jedoch ohne Ausschnitt, die Vordertarsen schwach erweitert.

Penis (vgl. Fig. 2) sehr schlank, S-förmig gekrümmt, an den Rändern des Ostiums distal jederseits mit vier langen Tastborsten. Vor dem Ostium im Inneren des Penisrohres ein langes, unregelmäßig sackförmiges, stärker chitinisiertes Gebilde.

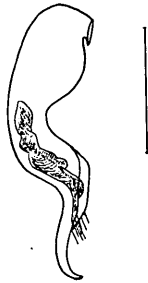


Fig. 2: Penis von *Scydmaenus* (s. str.) *tschadensis* nov. spec. (nach der Type vom Ufer des Mar Korom gezeichnet).

Die neue Art liegt mir in einer ansehnlichen Zahl von Exemplaren vom Ufer des Mar Korom bei der Ortschaft Ira nördlich von Bol im Norden des Tschadsees, ferner von den Ufern des Tschadsees selbst bei Bol, auf der Insel Broum bei Bol und der Insel Iba vor. Am Ufer des Mar Korom siebte ich die Tiere zusammen mit einer zweiten, wesentlich selteneren Art, dem *Scydmaenus alluvialis*, am 27. 3. 1957 aus dem feuchten Boden unter kurzem Rasen, am Ufer des Tschadsees ebenso teils in Gesellschaft der genannten Art, teils zusammen mit *Scydmaenus grossi* aus der Erde unter kurzem Rasen, in der Zeit vom 24. bis 30. 3. 1957.

Eustemmoides subgen. nov.

Die althergebrachte, dem europäischen Artenbestand der Gattung entsprechende Untergliederung der Gattung *Scydmaenus*, erweist sich als nicht ausreichend, sobald man die große Formenmannigfaltigkeit der Tropenfaunen mitberücksichtigt. Aus diesem Grunde hat schon R. J e a n n e l (Mission scientifique de l'Omo Bd. 6, Fasc. 57, Paris 1945) zwei neue Subgenera nämlich *Parascydmaenus* und *Pseudomicrus* aufgestellt. Mir liegen aus dem Tschadgebiete zwei *Scydmaenus*-Arten vor, die keinem der bisher beschriebenen Subgenera zwanglos eingeordnet werden können, und für die deshalb ein neues Subgenus

begründet werden muß. Am ehesten schließen sie sich den *Eustemmus*-Arten an, sie weichen aber in der Körpergröße und Körperform, durch den Besitz voll entwickelter Flügel und anderen Penisbau so stark von der sehr einheitlichen in diesem Subgenus zusammengefaßten Artengruppe ab, daß sie sich auch diesem nicht zwanglos einordnen lassen. Das neue Subgenus, als dessen Typus ich den nachfolgend beschriebenen *Scydmaenus alluvialis* bestimme, ist wie folgt zu charakterisieren:

Kleine Arten mit verhältnismäßig langer, auf den Flügeldecken schräg abstehender Behaarung, mit kleinen Augen, mit vier oder ohne Punktgrübchen an der Basis des Halsschildes, mit gut sichtbarem Schildchen, mit deutlich entwickelter Schulterbeule der Flügeldecken, aber nur mit sehr undeutlicher Basalgrube innerhalb derselben, mit voll entwickelten Flügeln; Flügeldecken dorsal abgeflacht und seitlich nur schwach gerundet. Penis nicht S-förmig gekrümmt, ohne Tastborsten, sein Apex in eine Spitze auslaufend, ohne flügelartige Erweiterungen. Präputialsack reich an chitinösen Differenzierungen.

Scydmaenus (Eustemmoides) alluvialis nov. spec.

Long. 1,05 bis 1,1 mm, lat. 0,42 bis 0,44 mm. Hell rotbraun, glänzend, ziemlich lang gelblichweiß behaart.

Kopf sehr fein behaart, glänzend und glatt, um ein Viertel breiter als lang, im Niveau der Augen am breitesten, von da zur Basis mäßig und fast gerade verengt, an der Basis halsförmig abgeschnürt, der Scheitel vor dieser in flachem Bogen ausgeschnitten. Augen fein facettiert, flach gewölbt, ihr Durchmesser etwa so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Fühler kurz und kräftig, ihr 1. Glied nur doppelt so lang wie breit, kaum länger als das viel schlankere zweite, dieses so lang wie die beiden folgenden zusammen, diese nur wenig länger als breit, die Länge des 5. seine Breite um die Hälfte übertreffend, deutlich länger als die des 4., das 6. Glied quadratisch, das 7. und 8. quer, das 9. bis 11. die scharf abgesetzte breite Keule bildend. Glied 9 und 10 schwach quer, zusammen so lang wie das Endglied.

Halsschild kaum länger als breit, im vorderen Drittel am breitesten, von da zur Basis und zum Vorderrande ziemlich stark und fast gerade verengt, an den Seiten daher beinahe winkelig erweitert. Seine Oberfläche stark glänzend, bei 80facher Vergrößerung eben wahrnehmbar, sehr fein, auf der Scheibe sehr zerstreut, an den Seiten etwas dichter tuberkuliert, fein behaart. Halsschildbasis ohne Punktgrübchen.

Flügeldecken doppelt so lang wie der Halsschild, ziemlich grob, aber seicht punktiert, lang und schräg abstehend behaart, in der Längsmittle am breitesten, am Hinterrande im flachen Bogen abgerundet, mit deutlicher Schulterbeule. Flügel voll entwickelt.

Beine ziemlich schlank, mäßig lang, rotgelb, die Schenkel keulenförmig verdickt.

Penis (vgl. Fig. 3) relativ gedrungen gebaut, mit schiffchenförmigem, am Ende zugespitztem Apex, das Ostium penis dorsal gelegen, die es begrenzende Peniswand jederseits in Form eines breiten

Zahnes gegen sein Lumen vorspringend. An der Basis des Ostiums ragt ein stabförmiger Chitinfortsatz aus dem Inneren schräg dorsal- und apikalwärts vor, dahinter tritt der Ductus ejaculatorius als S-förmig gewundenes Rohr aus dem Ostium hervor. Die an den Ductus anschließende Endpartie des Präputialsackes ist in ein stark chitiniertes, vollkommen asymmetrisches, dreidimensionales Chitingebilde umgewandelt. An diesem sieht man einzelne in Zähne verlängerte Chitinleisten.

Ich sammelte die Art am Ufer des „Mares“ Korom bei Ira nördlich des Tschadsees am 27. 3. 1957, am Ufer der Insel Broum bei Bolim am Tschadsee am 29. 3. 1957 und am Logoneufer bei Lai am 5. 4. 1957. Sie scheint an den Ufern des Tschadsees und seiner Zuflüsse weit verbreitet zu sein.

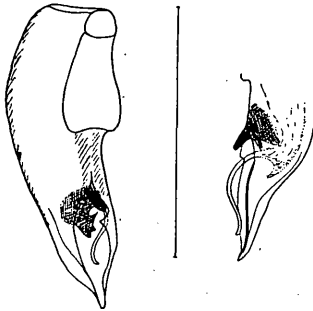


Fig. 3: Penis von *Scydmaenus (Eustemmoides) alluvialis* nov. spec. a) dorso-lateral, b) distale Partie lateral (nach der Type vom Logoneufer bei Lai gezeichnet).

Scydmanenus (Eustemmoides) grossi nov. spec.

Long. 1,3 mm, lat. 0,5 mm. Rötlichgelb, glänzend, schütter gelblich behaart.

Kopf etwas breiter als lang, im Niveau der Augen am breitesten, von da zur Basis schwach und fast geradlinig verengt, an dieser scharf halsförmig abgeschnürt, fein gelblich behaart, oberseits mit sehr feiner, bei 80facher Vergrößerung eben erkennbarer Netzstruktur. Augen flach, fein facettiert, ihr Durchmesser etwas kürzer als die Schläfen, etwa so lang wie das 1. Fühlerglied. Fühler ziemlich schlank, das Basalglied länger als das 2., beide mehr als doppelt so lang wie breit, das 3. und 4. zusammen so lang wie das 1., beide länger als breit, das 5. etwas länger und dicker als das 4., das 6. quadratisch, das 7. und 8. quer, das 9. bis 11. die Keule bildend, das 9. quadratisch, das 10. schwach quer, 9 und 10 zusammen annähernd so lang wie das verkehrt eiförmige Endglied.

Halsschild ein wenig länger als breit, vor der Mitte am breitesten, von da zur Basis und zum Vorderrande mäßig gerundet verengt, vor der Basis jederseits mit zwei kleinen Grübchen, auf der Scheibe glatt und glänzend, vor der Basis und an den Seiten fein genetzt, sehr fein, aber ziemlich lang behaart.

Flügeldecken nicht ganz doppelt so lang wie der Halsschild, etwa in der Längsmittle am breitesten, von da nach vorne und rückwärts gleichmäßig gerundet verengt, am Apex gemeinsam breit und sehr flach abgerundet, mit deutlicher Schulterbeule, ziemlich grob, aber seicht punktiert, ziemlich lang, aber mäßig dicht, schräg nach hinten abstehend behaart.

Beine ziemlich lang, ihre Schenkel keulenförmig.

Penisrohr (vgl. Fig. 4) etwa in der Längsmittle von der Dorsalseite her eingeschnürt, von da distalwärts spatelförmig verengt und auf der Dorsalseite offen, in seinem Inneren mit mehreren Chitingebilden, davon ein in der proximalen Hälfte gelegener, basalwärts gerichteter, breiter Chitinzahn besonders auffällig.



Fig. 4: Penis von *Scydmaenus (Eustemmoides) grossi nov. spec.* lateral (nach der Type vom Ufer der Insel Iba gezeichnet).

Die neue Art wurde von mir am 31. 3. 1957 am Ufer der Insel Iba im Tschadsee aus dem spärlichen dort wachsenden Rasen, ebenso aber auch zahlreich am Seeufer bei Bol aus Erde unter kurzem Rasen in der Zeit vom 23. bis 30. 3. 1957 gesiebt. Ich widme sie dem Stellvertreter des Chef du District von Bol, Herrn Otto Groß, der mir gestattete, ihn auf einer Dienstreise über den Tschadsee zu begleiten und bei dieser Gelegenheit auf der Insel Iba zu sammeln.

Arten aus der Gattung *Euconnus* Thoms.

Euconnus (s. str.) lorenti nov. spec.

Die neue Art ist nach der bisherigen Abgrenzung in das Subgenus *Euconnus s. str.* zu stellen, da sie eine viergliedrige Fühlerkeule, an der Basis des Halsschildes eine Reihe von Grübchen und ein deutliches, schräg nach hinten und außen gerichtetes Humeralfältchen der Flügeldecken aufweist. Diese Zuordnung ist allerdings als provisorisch anzusehen, denn das Subgenus *Euconnus* umfaßt Arten, die miteinander nicht näher verwandt sind und wird daher zu einem späteren Zeitpunkt nach phylogenetischen Gesichtspunkten in mehrere Subgenera zerlegt werden müssen.

Long. 1,85 bis 1,95 mm, lat. 0,75—0,85 mm. Rotbraun, glänzend, dicht und lang, gelb behaart.

Kopf samt den Augen breiter als lang, an seinem Vorderrande in der Mitte flach eingedrückt, zur Basis sehr stark in flachem Bogen verengt, die Schläfen steif abstehend, bärtig behaart, kürzer als die grob facettierten, großen und stark vorgewölbten Augen. Fühler gedrungen gebaut, ihre beiden ersten Glieder länger als breit, das 3. schwach quer, die folgenden bis zum 7. annähernd quadratisch, die viergliedrige Keule sehr kräftig, so lang wie die sieben vorhergehenden Glieder zusammengenommen.

Halsschild seitlich mäßig gerundet, zum Vorderrande stärker als zur Basis verengt, an den Seiten steif abstehend, struppig behaart, die Scheibe ziemlich stark gewölbt und fein zur Mitte gelagert behaart, vor der Basis mit fünf großen und tiefen Punktgrübchen.

Flügeldecken etwa doppelt so lang und zusammen wesentlich breiter als der Halsschild, mit sehr deutlicher, schräg nach hinten und

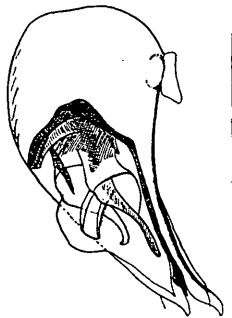


Fig. 5: Penis von *Euconnus* (s. str.) *lorenti* nov. spec. dorsolateral.

außen gerichteter Humeralfalte, innerhalb derselben mit flacher, nach innen und vor allem nach hinten nicht deutlich begrenzter Basalgrube, fein und zerstreut punktiert, aber lang und ziemlich dicht behaart. Flügel voll entwickelt.

Beine mit keulenförmig verdickten Schenkeln, die Vordertibien der ♂ außen in den distalen zwei Fünfteln stark im Bogen ausgeschnitten.

Mesothorax zwischen den Hüften mit langem, scharfem Mittelkiel.

Penis (vgl. Fig. 5) zwei Fünftel Millimeter lang, die eigentliche Peniskapsel etwa so lang wie breit, nicht länger als die Apikalpartie, diese ventralwärts gekrümmt. Parameren nur am Ende frei, jede außen mit einer Tastborste. Präputialsack mit zahlreichen, kompliziert gebauten platten- bzw. zahnförmigen Chitindifferenzierungen, mehrere von diesen aus dem Ostium herausragend.

Von der Art liegen mir nur 3 ♂♂ vor, die von mir im verlassenem Dorf Sourondo bei Deressia im Distrikt Lai (südlichster Teil des Tschadgebietes) aus Fallaub und Humus an den Wurzelanläufen eines großen Baumes (*Ficus spec.*) unter dort wucherndem *Sisus quadrangularis* am 7. 4. 1957 gesiebt wurden. Ich benenne die Art zu Ehren von Herrn Dr. L o r e n t, Entomologen im Service de l'Agriculture im

Tschadgebiet, zur Erinnerung daran, daß er mich auf meiner Exkursion nach Bol im Tschadgebiet in freundlicher Weise begleitet und es mir so ermöglicht hat, den Tschadsee selbst kennen zu lernen.

Euconnus (s. str.) guichardi nov. spec.

Auch diese Art ist vorläufig in das Subgenus *Euconnus s. str.* zu stellen, da sie eine viergliedrige Fühlerkeule, an der Basis des Halschildes jederseits ein tiefes und großes Grübchen und an der Basis der Flügeldecken ein deutliches, schräg nach hinten und außen gerichtetes Humeralflältchen aufweist.

Long. 1,3 mm, lat. 0,54 mm, Dunkel rotbraun, Fühler und Beine heller gelbrot, ziemlich lang, gelblich behaart.

Kopf mit den Augen etwa so breit wie lang, zur Basis stark und fast geradlinig verengt, hiedurch beinahe dreieckig erscheinend. Schläfen fast doppelt so lang wie der Augendurchmesser; sehr dicht und steif, bärtig behaart. Auch der Scheitel ziemlich lang und dicht, nach hinten abstehend, die Stirn dagegen nur fein und schütter behaart. Augen flach gewölbt, ziemlich fein facettiert. Fühler sehr gedrunge gebaut, ihr dickes 1. Glied etwas, das schlankere 2. doppelt so lang wie breit, das 3. quadratisch, die folgenden bis zum 7. kaum merklich länger als breit, die viergliederige Keule sehr kräftig, kürzer als die Geißel, Glied 8 bis 10 zunehmend quer, das Endglied nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden zusammengenommen.

Halsschild um ein Drittel länger als der Kopf, nach vorne viel stärker als zur Basis verengt, nahe der Basis am breitesten und dadurch fast konisch erscheinend, ziemlich lang, an den Seiten ziemlich dicht und struppig behaart, wie der Kopf ohne erkennbare Punktierung, vor der Basis jederzeit mit einem großen Grübchen, der Abstand der Grübchen voneinander etwas geringer als vom Seitenrande.

Flügeldecken an der Basis breiter und mehr als doppelt so lang wie der Halsschild, um knapp ein Drittel länger als zusammen breit, in der Längsmittle am breitesten, von da zur Basis und zum Apex gleichmäßig gerundet verengt, fein und seicht punktiert, lang und ziemlich dicht, schräg abstehend behaart, mit kräftigem, schräg nach hinten und außen gerichtetem Humeralflältchen, dieses innen durch einen medial- und distalwärts verflachten Eindruck scharf begrenzt. Flügel voll entwickelt.

Beine mit keulenförmig verdickten Schenkeln, die Mittelschienen innen im distalen Viertel ganz flach ausgeschnitten, im Ausschnitt mit ziemlich langen, steifen Haaren besetzt.

Penis (vgl. Fig. 6) etwas breiter als lang, distal schräg abgestutzt, dorsal etwas kürzer als ventral, die miteinander und an der Basis mit dem Penisrohr verwachsenen Parameren über die Penislänge nach hinten vorragend, ohne Borsten. Präputialsack mit einer Reihe kompliziert gebauter Chitingebilde, davon eines von der Form zweier an der Basis miteinander verwachsener Sichel, die Sichelenden als Chitinzähne frei in das Lumen des Präputialsackes vorragend, in Ruhestellung unmittelbar vor dem Ostium penis gelegen. Ein anderes Chitingebilde eine hufeisenförmige Versteifung der Präputialsack-

wandung, ein drittes eine annähernd dreieckige Platte mit abgestutzter Spitze bildend.

Von der neuen Art liegt nur ein ♂ vor, das ich am 10. 4. 1957, am letzten Tage meiner Reise im Tschadgebiet, etwa 10 km vor Moundou an der Straße Laï—Moundou aus Fallaub und humoser Erde am Fuße von Bäumen im nördlichsten Galeriewald an einem von der Straße überquerten, bei meinem Besuche trockenen Bache siebte. Ich benenne diese Art zu Ehren von Herrn Edmond Guichard, der mich als Bodenkundler im Dienste der ORSTOM auf meiner Reise begleitete und dessen verständnisvolle Unterstützung mir die Arbeit im Gelände sehr erleichterte.

Euconnus (Spanioconnus) nocturnus nov. spec.

Diese neue Art gehört dem Subgenus *Spanioconnus* an, da sie eine dreigliedrige Fühlerkeule, einen nahezu kreisrunden, nur schütter behaarten Kopf und deutlich entwickelte Schulterbeulen besitzt. Auch nach der Penisform läßt sie sich zwanglos diesem Subgenus zuordnen¹⁾. Ich gebe nachfolgend die Beschreibung:

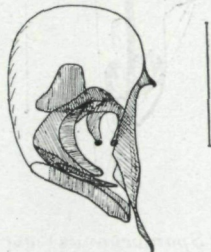


Fig. 6: Penis von *Euconnus* (s. str.) *guichardi* nov. spec. in Lateralansicht.

Long. 1,15 bis 1,20 mm, lat. 0,43 bis 0,45 mm. Dunkel rotbraun, Fühler und Beine rotgelb, die Fühlerkeule etwas dunkler, Körper schütter, weißlichgelb behaart.

Kopf fast kreisrund, im Niveau der großen, flachen, fein facettierten Augen am breitesten, die verrundeten Schläfen etwa so lang wie der Augendurchmesser. Stirn und Scheitel flach, glatt und glänzend, schütter und fein, aber ziemlich lang behaart. Fühler ziemlich kurz, das 1. und 2. Glied etwa gleich lang, jedes nicht ganz doppelt so lang, das 3. bis 6. um ein Geringes länger als breit, das 7. Glied isodiametrisch, das 8. etwas breiter als das vorhergehende und schwach quer, das 9. bis 11. die deutlich abgesetzte Keule bildend, das 9. und 10. deutlich breiter als lang, das Endglied kurz eiförmig, wesentlich kürzer als die beiden vorhergehenden zusammengenommen.

Halsschild so lang wie breit, seitlich gerundet, zur Basis fast ebenso stark wie zum Vorderrande verengt, oberseits mäßig dicht,

¹⁾ In das gleiche Subgenus gehört neben *E. intrusus* Schm. der von Reitter (D. Ent. Ztschr. 26, 1882, p. 195) von der Goldküste beschriebene *E. intrususulus*.

seitlich struppig und dicht behaart, glatt und glänzend, vor der Basis mit einer Querfurche, in dieser jederseits ein undeutliches Grübchen.

Flügeldecken um ein Drittel länger als zusammen breit, etwa in der Längsmittle am breitesten, sehr fein punktiert, ziemlich schütter, aber lang abstehend behaart, mit deutlichem Nahtstreifen und deutlicher, schräg nach hinten und außen verlaufender Humeralfalte, diese innen durch einen Längseindruck scharf begrenzt. Flügel voll entwickelt.

Beine mäßig lang, aber schlank, die Schenkel keulenförmig verdickt, die Schienen der ♂ schwach nach innen gekrümmt.

Penisrohr lang (vgl. Fig. 7), samt dem Apex dreimal so lang wie seine größte Breite, der am Ende spatelförmig erweiterte Apex etwa die Hälfte der Penislänge einnehmend, Parameren ihrer ganzen Länge

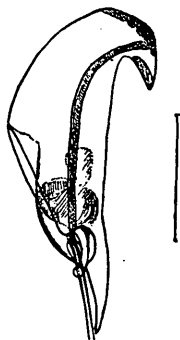


Fig. 7: Penis von *Euconnus (Spanioconnus) nocturnus nov. spec.* in Lateralansicht.

nach mit dem Penisrohr verwachsen, an ihrem Ende eine lange, den Apex noch etwas überragende, sehr starke Borste inserierend. Ostium penis groß, dorsal gelegen, daraus zwischen den Paramerenborsten ein keulenförmiges Chitingebilde vorragend, dieses nicht nur an seiner Basis sondern auch nahe seinem distalen Ende durch eine schmale Chitinwand mit dem Präputialsack verbunden. Dieser in gleichmäßiger Wölbung sackartig aus dem Ostium hervortretend, im Inneren eine große in der Lateralansicht kreisrunde und davor eine viel kleinere ovale Chitinplatte aufweisend.

Von der neuen Art sammelte ich 1 ♂ 1 ♀ in Deressia, einem großen Negerdorf im Sumpfbiete östlich des Logone im Distrikt Lai im südlichen Tschadgebiete. Die Tiere flogen abends ans Licht, das wir in der Nähe eines großen Baumes (*Ficus spec.*) mitten im Dorf entzündet hatten.

Euconnus (Spanioconnus) tschadensis nov. spec.

Eine dem *Euconnus nocturnus* ähnliche Art, die sich aber von diesem durch bedeutendere Größe, schlankere Fühler mit weniger stark abgesetzter Keule, größeren Kopf, zur Basis weniger stark verengten Halsschild, im Verhältnis zur Breite kürzere Flügeldecken, stärker

entwickelte Schulterbeulen und Basalgruben derselben sowie nach innen gebogene, in der distalen Hälfte innen stark bogenförmig ausgeschnittene Vorderschienen unterscheidet.

Long. 1,3 mm, lat. 0,55 mm. Dunkelrotbraun, glänzend, mit Ausnahme der struppig behaarten Halsschildseiten nur schütter behaart.

Kopf rund, mit den Augen merklich breiter als lang, die Augen groß, ziemlich flach, ihr Durchmesser etwa so lang wie die Schläfen, Stirn und Scheitel flach, glatt, außen fein behaart. Fühler ziemlich schlank, ihre beiden ersten Glieder gleich lang, mehr als doppelt so lang wie breit, das 3. bis 7. Glied kaum merklich länger als der Querdurchmesser, das 8. nur wenig größer, annähernd kugelig, das 9. bis 11. eine lockere Keule bildend, das 9. annähernd quadratisch, das 10. schwach quer, das 11. beinahe so lang wie die beiden vorhergehenden zusammengenommen.

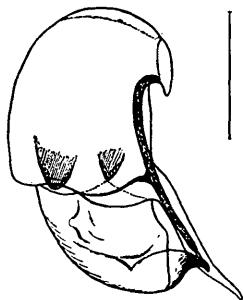


Fig. 8: Penis von *Euconnus (Spanioconnus) tschadensis* nov. spec. in Lateralansicht.

Halsschild annähernd so lang wie breit, zum Vorderrande stark, zur Basis nur wenig verengt, mit glatter Scheibe und zwei tiefen Grübchen vor der Basis, zwischen diesen ohne deutliche Querfurche. Seine Behaarung an den Seiten dicht und struppig, auf der Scheibe hingegen sehr schütter.

Flügeldecken kurzoval, sehr fein punktiert, fein und ziemlich schütter behaart, mit sehr kräftiger Schulterbeule und innerhalb derselben großer Basalgrube, Nahtstreifen deutlich, Flügel voll entwickelt.

Beine ziemlich zart, die Schenkel keulenförmig verdickt, Vorderschienen des ♂ nach innen gekrümmt, in der distalen Hälfte innen im Bogen ausgeschnitten und im Ausschnitt dicht behaart. Mittelschienen am äußersten Ende innen ebenfalls schwach ausgeschnitten.

Penis (Fig. 8) voluminös, die Peniskapsel selbst nicht länger als breit, der Apex aber nahezu ebenso lang, spatelförmig. Die Parameren im größten Teile ihrer Länge mit dem Penisrohr verwachsen, am Ende mit je zwei Borsten, Präputialsack aus dem Ostium penis blasenförmig vorgewölbt, am Apikalende über dem Apex penis in einem schwach dorsalwärts gekrümmten Chitinzipfel auslaufend, seine gewölbte Partie stärker chitinisierte Streifen aufweisend. Im Inneren des Penisrohres nahe dem Ostium zwei chitinisierte Platten sichtbar.

Die Art habe ich in der Zeit vom 29. bis 31. 3. 1957 auf den Inseln Broum bei Bol und Iba im Tschadsee in zusammen 8 Exemplaren aus Rasen am Seeufer gesiebt.

Außer den vorstehend beschriebenen Arten habe ich noch ♀♀ zweier weiterer Arten gesammelt, ein ♀ eines kleinen *Euconnus* (*s. str.*) siebte ich aus Laubstreu und Humus im nördlichsten Galeriewald bei Moundou. Das Tier entspricht in der Größe dem *Euconnus* (*s. str.*) *guichardi*, mit dem zusammen es gesammelt wurde. Am Logoneufer bei Lai wurden 2 ♀♀ einer sehr auffälligen, 1,9 mm langen *Euconnus*-Art mit kahlem Kopf und kahlen Flügeldecken gesammelt. Das Tier hat eine viergliedrige, scharf abgesetzte Fühlerkeule, kaum ange deutete Schulterbeulen und keine Basalgruben auf den Flügeldecken. Es läßt sich in keinem der beschriebenen Subgenera unterbringen. Die Art ist die einzige von mir im Tschadgebiet gefundene Scydmaenidenart, die reduzierte Flügel hat. Da von den beiden Formen nur ♀♀ vorliegen, unterlasse ich ihre Benennung.

Wenn auch damit zu rechnen ist, daß sich in der Regenzeit unter günstigeren Sammelbedingungen als in der Trockenzeit, in der ich im Tschadgebiet sammeln konnte, noch die eine oder andere weitere Scydmaenidenart im Gebiete finden wird, so kann doch schon gesagt werden, daß die Artenmannigfaltigkeit der Scydmaenidenfauna im Tschadgebiet gering, im Vergleiche mit der Artenfülle des Kongogebietes sogar sehr arm ist. Dies ist zweifellos die Folge des trockenen Klimas, das im Laufe der Klimaschwankungen während der Quartärzeit vielleicht zeitweilig noch trockener war als gegenwärtig.

Eine neue *Pharsalia*-Art aus Indochina

Von ERNST FUCHS, Wien

Pharsalia (*s. str.*) *ochreopunctata* nov. spec.

Grundfarbe des ♀ schwarz; ein hellgelbes Toment bildet zwei Längslinien am Scheitel, je eine Längslinie vom Hinterrand der Augen bis zum Halsschildvorderrand reichend, sieben Längslinien am Prothorax, davon fünf auf der Scheibe (die mittlere stellenweise der Länge nach geteilt) und je eine ober den Vorderhüften. Auf jeder Flügeldecke fünf Längsreihen von kleinen, gelb tomentierten Flecken, von denen die zweite und dritte im letzten Drittel der Decken, die dritte und vierte nach der Mitte der Decken miteinander verbunden sind. Die fünfte, neben dem Seitenrand gelegene Reihe, verläuft bis zum Deckenende, die übrigen enden etwas vor dem Apex. Jederseits je ein gelb tomentierter Fleck auf der Mittelbrust, vor den Mittelhüften und auf der Hinterbrust; Schildchen gelb gerändert; einige gelb tomentierte Fleckchen am Abdomen; die Hinterränder der Abdominalsegmente gelb gefranst. Hinter den Verbindungen zwischen den zweiten bis vierten gelben Fleckenreihen auf jeder Decke zwei längliche, hellgrau tomentierte Längsflecken. Stellenweise ist die vordere Hälfte der Decken und außerdem die Basis der Fühlerglieder vom dritten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [35_1958](#)

Autor(en)/Author(s): Franz Herbert

Artikel/Article: [Scydmaeniden aus dem Tschadgebiet \(Französisch Äquatorialafrika\). 1-12](#)